

die „Helmschau“ vorgenommen war, folgte die „Helmteilung“, d. h. es wurde die Ordnung bestimmt, in welcher die einzelnen Paare mit einander kämpfen sollten. Alsdann wurde im „Turniereide“ geschworen: daß nur gebräuchliche Waffen geführt, die Schwertstöße nur nach den durch Harnisch und Visier geschützten Körperstellen gerichtet, endlich bissige, schlagende Pferde nicht verwendet werden sollten. Zuletzt verkündeten Paukenwirbel und Trompetengeschmetter die Ankunft der ritterlichen Kämpfer. Diese nahmen sämtlich vor den Schranken Aufstellung und erwarteten hier das Zeichen des Herolds. War der Gegner aus dem Sattel gehoben, oder war seine Lanze zersplittert, so galt er als überwunden; doch wurden öfters auch die Lanzen erneuert, oder die Turnierer griffen nach dem Schwerte, bis einer der Kämpfenden am Boden lag. So kam es, daß die Turniere manchmal blutig endeten, daß sogar Ritter tot am Plage blieben (Heinrich II. von Frankreich z. B. starb 1159 an den Folgen eines im Turniere erhaltenen Lanzenstiches durch das rechte Auge). Oft suchten sich Ritter im Turniere für frühere Beleidigungen zu rächen, und es bildeten sich dann gewöhnlich zwei Parteien, die sich eine förmliche Schlacht lieferten und zahlreiche Tote und Verwundete hatten. In der Regel jedoch nahm das Turnier ein besseres Ende, und dann wurde die Verteilung des „Dankes“ oder Preises, einer goldenen Kette, eines Rings oder eines kostbaren Waffenstücks, von Frauenhand vorgenommen. Die Sieger erhielten bei dem zum Beschlusse folgenden Bankette die Ehrenplätze und durften auch den Ball eröffnen.

Besonders glänzend war ein (1098) von Kaiser Heinrich IV. zu Nürnberg abgehaltenes Turnier, an welchem allein 620 Edle teilnahmen, so daß das Fest kein Ende nehmen wollte.

Die Ritter wonten auf Burgen mit festen Mauern und starken Streittürmen. Die obersten Räume, die Kemenaten, dienten als Frauengemächer. Das Hauptgemach war der Rittersaal, wo man beim fröhlichen Becherklange die Großthaten der Tapferen in Wort und Lied pries.

Das meiste Ansehen genossen die **geistlichen Ritterorden**, welche sich zu unbedingtem Gehorsam, zum ehelosen Leben, zum Geleit wie zur Pflege der Pilger, endlich zum Kampfe gegen die Ungläubigen verpflichteten. Schon im Jahre 1020 wurde durch ein von Kaufleuten aus Amalfi in Jerusalem gegründetes, dem h. Johannes geweihtes Hospital für arme und franke Pilger der Grund zum Orden der **Johanniter** gelegt, welcher aber erst 1113 entstand und in drei Klassen: Ritter, Geistliche und dienende Brüder, zerfiel. Die Ordensstracht war ein schwarzer Mantel mit weißem Kreuze. Als das heilige Land wider verloren gegangen war, wendeten sie sich (1309) nach Rhodus und nach ihrer abermaligen Vertreibung von da (1530) nach Malta, daher sie auch Rhodiser oder Malteser Ritter genannt wurden.

Der Orden der **Tempelherren** entstand 1118 durch neun französische Ritter, die sich ebenfalls zum Schutze der Pilger und zum Kampfe gegen die Saracenen vereinigt hatten. König Balduin schenkte ihnen einen Platz in der Nähe des Salomonischen Tempels, daher ihr